

Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17



Foto: © N. Stier

November 2017

Auswertungsstand 30.04.2017

Norman Stier, Maria Kruk & Vendula Meißner-Hylanová



**Im Auftrag des
Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern**

Zitiervorschlag:

STIER N., KRUK M. & MEIßNER-HYLANOVÁ V. (2017): Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17. Monitoringbericht 2016/17, 18 S.

Bearbeiter

Norman Stier (TU Dresden, Erfahrene Person) stier@forst.tu-dresden.de
M. Kruk (TU Dresden)
V. Meißner-Hylanová (TU Dresden)

Professur für Forstzoologie
Institut für Forstbotanik und Forstzoologie
Technische Universität Dresden

Die Arbeitsgruppe Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie

Die Arbeitsgruppe Wildtierforschung der Professur für Forstzoologie (Leitung: Prof. Dr. Mechthild Roth) widmet sich in Lehre und Forschung der Ökologie wildlebender Säugetiere und Vögel. Besonderes Augenmerk gilt den Schalenwildarten (z.B. Dam-, Rot-, Muffel- und Schwarzwild) sowie den Raubsäugern; einheimischen (z.B. Wildkatze, Baummarder, Steinmarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Dachs, Fuchs, Fischotter), eingebürgerten/wiederkehrenden (z.B. Wolf, Luchs) als auch gebietsfremden (z.B. Waschbär, Marderhund, Mink). Im Mittelpunkt der europaweiten Forschungsvorhaben steht insbesondere die Ermittlung des Raum-Zeit-Musters der Tierarten, basierend auf dem methodischen Konzept der Radiotelemetrie.

Nahrungsökologische Studien durch beispielsweise Mageninhalt- und Losungsanalysen geben Aufschluss über die trophische Einnischung der Arten und dienen vor allem der Ermittlung nahrungsressourcenabhängiger Interaktionen innerhalb der Lebensgemeinschaften. So galt in den letzten Jahren insbesondere bei den gebietsfremden Tierarten (Neozoen) und den wiederkehrenden Großraubsäugern das Interesse dem Einfluss dieser Prädatoren auf ihre Beutetiere. Reproduktionsbiologische Studien, beispielsweise durch die Videoüberwachung von Wurfbauten und die Ermittlung populationsökologischer Merkmale (z.B. Altersstruktur durch Zahnschnitte) vorwiegend anhand der Sektion von Totfunden (z.B. Verkehrsoffer) ergänzen die Datengrundlage für die Entwicklung von Managementkonzepten zum Schutz der Artenvielfalt. Die Arbeitsgruppe ist unter anderem zuständig für das Luchsmonitoring in Sachsen (www.luchs-sachsen.de), das Elchmonitoring in Sachsen (www.elch-sachsen.de) und das Wolfsmonitoring in Mecklenburg-Vorpommern (www.wolf-mv.de).

TU Dresden • Professur für Forstzoologie • Piener Str. 7 • D-01737 Tharandt
• Telefon: 035203-38-31371 • <http://tu-dresden.de/forst/zoologie>

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | EINLEITUNG | 4 |
| 2 | MONITORINGDATEN | 5 |
| 3 | WOLFSHIN- UND -NACHWEISE IN MECKLENBURG-VORPOMMERN (01.05.2016-30.04.2017) | 6 |
| 4 | WOLFSVORKOMMEN IN MECKLENBURG-VORPOMMERN..... | 9 |
| 4.1 | Lübtheen (LUE) | 9 |
| 4.2 | Kaliß (KAL) | 10 |
| 4.3 | Großraum Parchim/Retzower Heide (PCH) | 12 |
| 4.4 | Nossentiner Heide (NOH) | 13 |
| 4.5 | Kyritz-Ruppiner Heide (KRH) | 13 |
| 4.6 | Müritz-Nationalpark (MÜR) | 14 |
| 4.7 | Großraum Rothemühl (ROM) | 14 |
| 4.8 | Ueckermünde (UEM) | 15 |
| 4.9 | Darß und Vorland (DAR) | 15 |
| 5 | ANTEIL AN DER „MITTELEUROPÄISCHEN FLACHLANDPOPULATION“ | 16 |
| 6 | ZUSAMMENFASSUNG | 17 |
| 7 | LITERATUR..... | 18 |

1 Einleitung

Nach dem illegalen Abschuss eines Wolfes in der Ueckermünder Heide im Jahre 1999 wurden in den darauffolgenden Jahren keine dauerhaften Wolfsansiedlungen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern registriert. Erst im November 2006 wurde eine Wolfssichtung im Raum Lübtheen durch einen Presseartikel bekannt und seit dem kann von einer dauerhaften Anwesenheit von etablierten Wölfen im Bundesland ausgegangen werden. Bis 2009 wurde nur ein extensives Wolfsmonitoring durchgeführt. Im Rahmen der Erstellung des Managementplanes für Mecklenburg-Vorpommern in den Jahren 2008/2009 wurde das zukünftige Monitoring geregelt und im Frühjahr 2010 startete ein koordiniertes Monitoring mit der Schulung der ersten ehrenamtlichen Wolfsbetreuer. Im April 2015 wurde das Netzwerk der Wolfsbetreuer durch eine zweite Schulung weiter ausgebaut.

In dem hier vorliegenden Monitoringbericht für Wölfe in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17 wird der Stand der Daten für den Zeitraum 01.05.2016-30.04.2017 vorgestellt.



Abb. 1: Wolfsdoppelabdruck – kleinerer Hinterfuß- in größerem Vorderfußabdruck (Foto: © N. Stier).

2 Monitoringdaten

Im Monitoringjahr 2016/2017, das vom 01.05.2016 bis zum 30.04.2017 verlief, fielen in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 536 Datensätze (Tab. 1) an. Jeder Datensatz entspricht einem Ereignis. Hinter einem Ereignis können sich durch aus mehrere unterschiedliche Hinweis/Nachweis-Typen verbergen (z.B. eine Spur an der eine Genetikprobe in Form von Haaren, Kot oder Urin gefunden wurde).

Von den 536 Datensätzen waren am meisten unbestätigte C3-Hinweise zu verzeichnen. Darunter waren vor allem Sichtbeobachtungen ohne Foto- oder Videobeleg und Fotofallenbilder mit schlechter Qualität, bei denen eine sichere Bestimmung nicht möglich war. 227 sichere Nachweise (C1) lagen vor. Diese werden durch qualitativ hochwertige Fotofallenbilder und Genetknachweise dominiert. Die meisten dieser C1-Nachweise stammen aus den bereits länger bekannten Rudelvorkommen Lübtheen, Kaliß und Ueckermünde. Besonders durch Fotofallenbilder und Genetikproben konnten aber auch in anderen Regionen des Bundeslandes Wölfe sicher bestätigt werden.

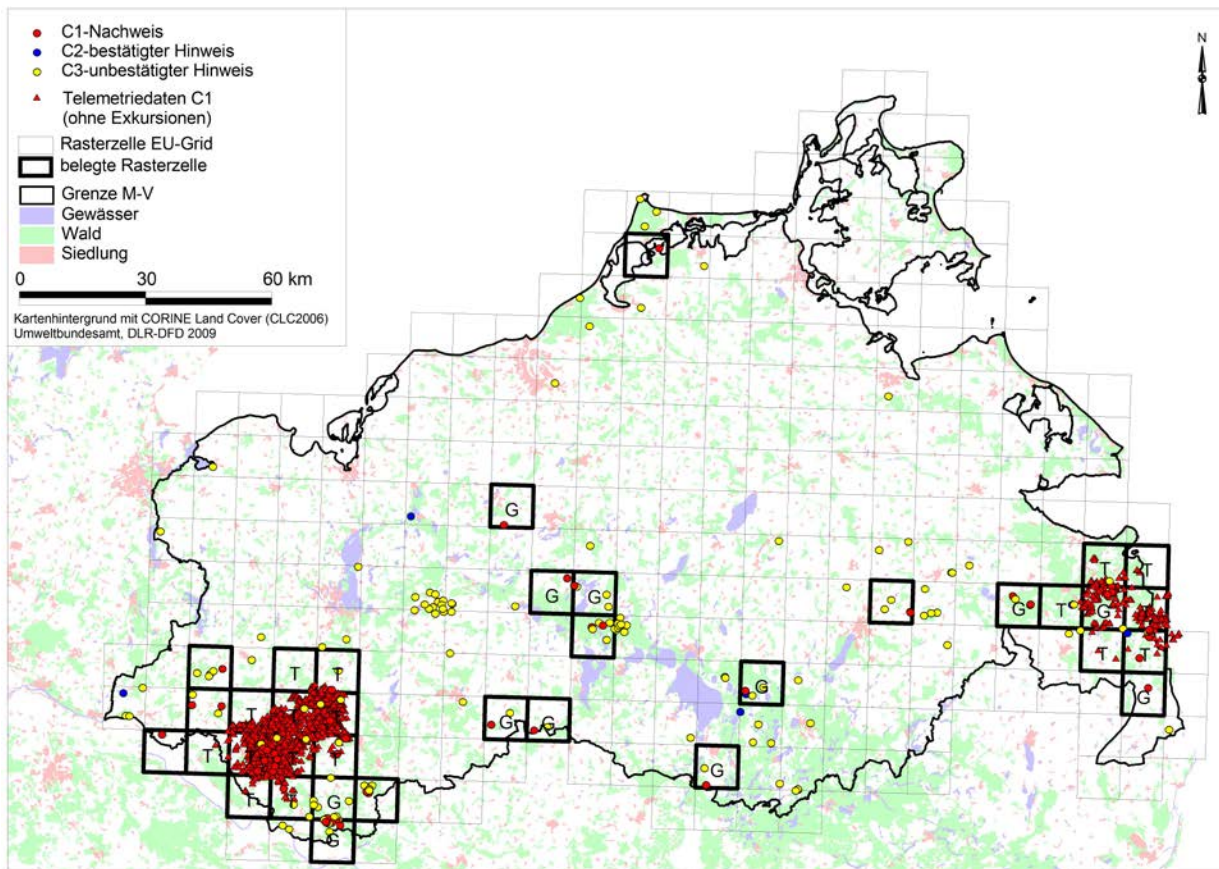
Bestätigte C2-Hinweise v.a. in Form von Spuren, Kot und gerissenen Beutetieren ohne genetische Analysen spielen in den bestätigten Rudeln nur eine untergeordnete Rolle im Monitoring. In Bereichen mit bisher fehlenden Wolfsnachweisen kommt solchen Hinweisen als Ersthinweis für neue Ansiedlungen oft eine große Bedeutung zu.

Tab. 1: Übersicht zu Monitoringdaten 2016/17 aus Mecklenburg-Vorpommern.

| Hinweisart | C1 | C2 | C3 | k.B. | FALSCH | Summe |
|-------------------|------------|-----------|------------|-------------|---------------|--------------|
| Summe | 227 | 7 | 302 | | | 536 |

C1 = sicherer Nachweis, C2 = bestätigter Hinweis, C3 = unbestätigter Hinweis, k.b. = keine Bewertung möglich

3 Wolfshin- und -nachweise in Mecklenburg-Vorpommern (01.05.2016-30.04.2017)

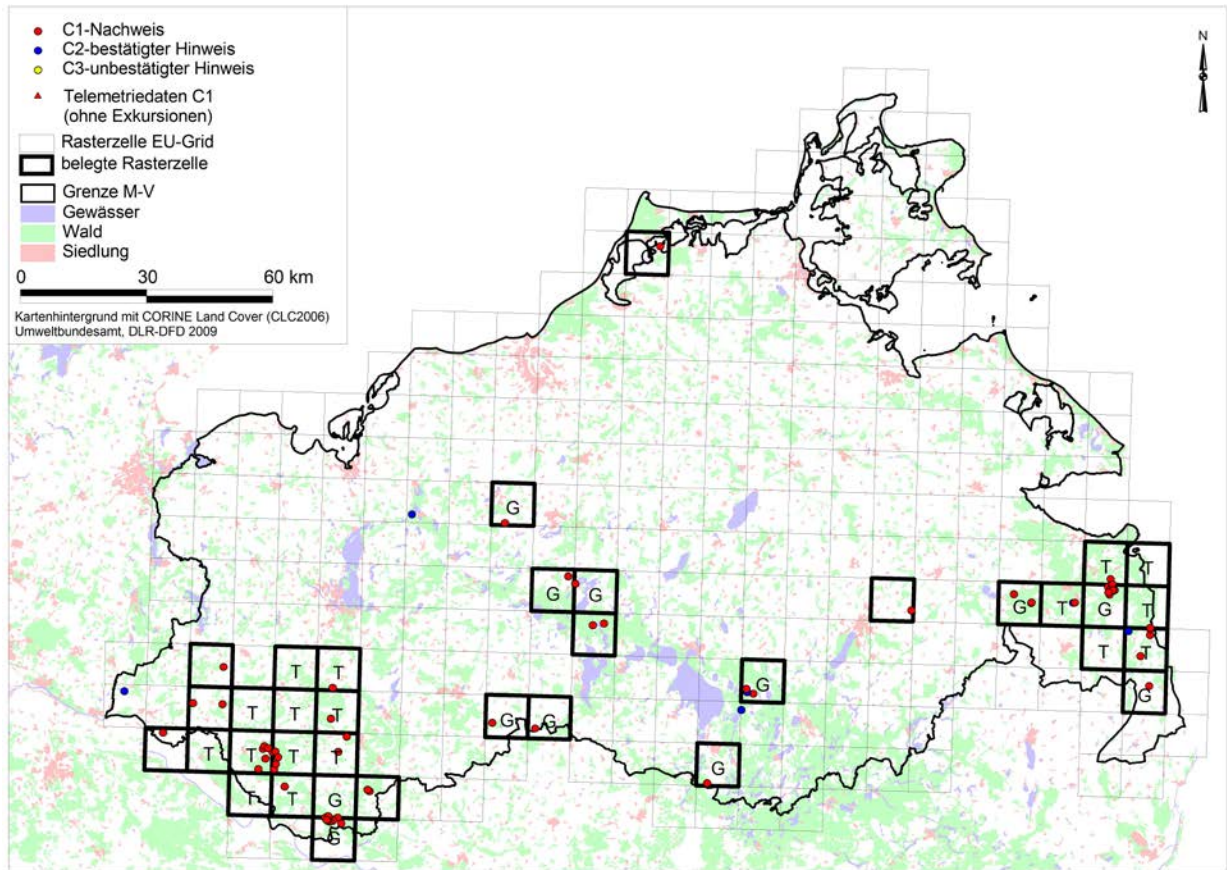


(G = Zelle durch Genetiknachweis belegt, T = Zelle durch Telemetriedaten belegt)

Abb. 2: Verteilung der Wolfsmonitoringdaten sowie der belegten Rasterzellen mit Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17 (Abb: © TU Dresden,).

Die meisten sicheren C1-Nachweise (rote Kreise) wurden direkt in oder im Umfeld von den bekannten Wolfsvorkommen Lübtheen und Kaliß im Südwesten sowie Ueckermünde im Osten des Landes registriert (Abb. 2). Ergänzt wurden diese durch eine große Anzahl an Telemetriedaten (ohne Exkursionen; rote Dreiecke) der besenderten Wölfe WR1 Arno, WF2 Naya, WF3 Emma, WR4 Torben (vergl. STIER et al. 2017). Der Schwerpunkt der Daten außerhalb dieser Bereiche liegt über die gesamte südliche Landeshälfte verteilt (Abb. 2). Bereiche, in denen auch sichere C1-Nachweise gelangen, waren: das Forstamt Schildfeld, der Großraum Parchim/Retzower Heide, Nossentiner/Schwinzer Heide, das Ostufer der Müritz im Müritznationalpark, der nördliche Rand der Kyritz-Ruppiner Heide, der Großraum Rothemühl/Brohmer Berge/Friedland.

Im Norden des Landes gab es einen weiteren Schwerpunkt auf dem Darß und dem angrenzenden Vorland (Abb. 2).



(G = Zelle durch Genetikanachweis belegt, T = Zelle durch Telemetriedaten belegt)

Abb. 3: Verteilung der C1-Nach- und C2-Hinweise sowie der belegten Rasterzellen mit Vorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17 (Abb: © TU Dresden).

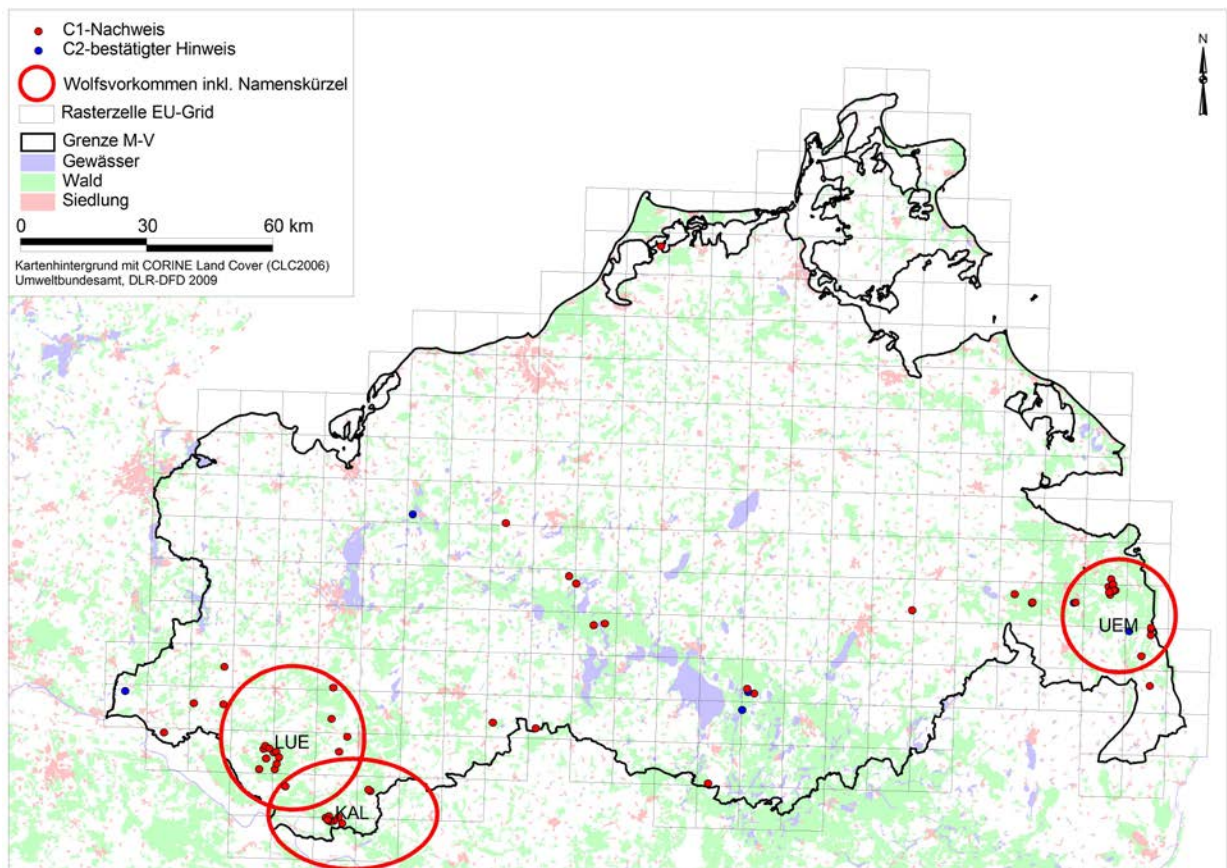


Abb. 4: Verteilung der C1-Nach- und C2-Hinweise sowie der Wolfsvorkommen mit bekanntem Status in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17 (Abb: © TU Dresden).

In Abb. 3 sind für eine bessere Übersichtlichkeit nur die C1-Nachweise (ohne Telemetriedaten) und die C2-Hinweise dargestellt. In den Kernlebensräumen der drei bestätigten Rudel kam es zu einer Klumpung an C1-Nachweisen, da dort ein dauerhaftes Fotofallenmonitoring durchgeführt wird. Dieser Ansatz stellt die wichtigste Säule bei der Überwachung der Rudel dar.

Die Genetiknachweise im zentralen Teil des Bundeslandes gehen meist auf Nutztierrisse oder Kot/Urinproben zurück. Weiterhin wichtig fürs Monitoring sind Fotos, Videos oder Fotofallenbilder von Wölfen, die dankenswerter Weise von Jägern zur Verfügung gestellt wurden.

In Abb. 4 sind alle Wolfsvorkommen aus dem Monitoringjahr 2016/17 dargestellt, deren Status eindeutig war. Dabei handelte es sich um die drei Rudel Lübtheen (LUE), Kaliß (KAL) und Ueckermünde (UEM).

Territoriale Einzelwölfe müssen als Individuum über 6 Monate nachgewiesen werden, was ohne genetische Nachweise sehr schwierig ist. Auch die Bestätigung von Wolfsparen ist nicht einfach. Regelmäßig fallen Hin- und Nachweise auch von wandernden Wölfen an, die nur schwierig als solche zu erkennen sind.

Bei allen anderen Regionen von Mecklenburg-Vorpommern, in denen mehrere Nachweise gelangen, konnte der Status der dort bestätigten Wölfe leider nicht eindeutig geklärt werden.

Weitere Details zu den einzelnen Wolfsvorkommen, auch denen mit unbekanntem Status, sind in Kap. 4 zusammengestellt.

4 Wolfsvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern

Im Folgenden wird detailliert auf die einzelnen Wolfsvorkommen im Bundesland eingegangen. Neben den drei Rudeln, die 2016/17 bestätigt wurden, konnte in keinem anderen Fall der Status eindeutig geklärt werden.

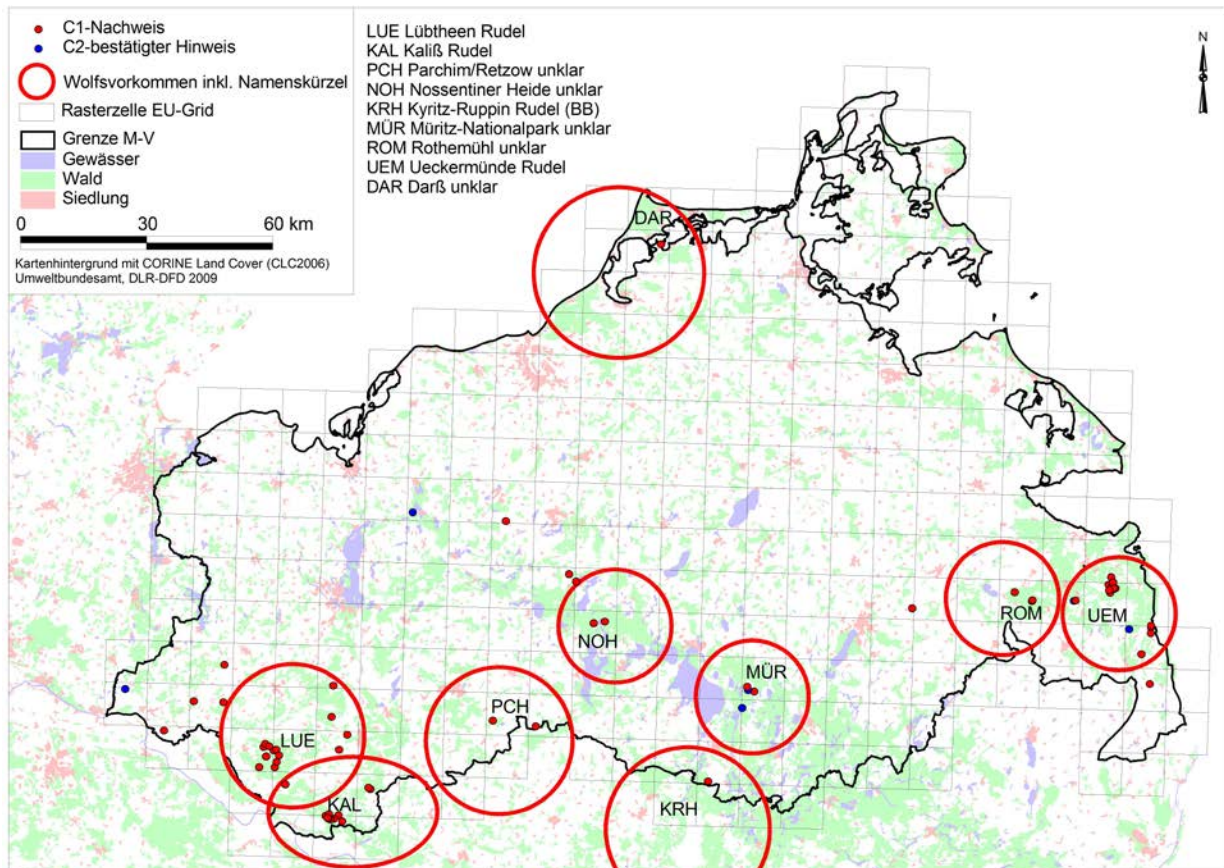


Abb. 5: Verteilung der C1-Nach- und C2-Hinweise sowie der Wolfsvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern im Monitoringjahr 2016/17 (Abb: © TU Dresden).

4.1 Lübtheen (LUE)

Im Frühjahr 2007 konnte der im Herbst 2006 erstmals beobachtete Rüde (GW153m) genetisch auch zum ersten Mal beprobt werden. Mittels einer Kotprobe wurde er genetisch letztmalig im Frühjahr 2014 bestätigt. Im Januar 2017 gelang Mitarbeitern des Bundesforstbetriebes Trave der BIMA das letzte Fotofallenbild von dem Rüden, der über morphologische Merkmale erkannt wurde. Zu diesem Zeitpunkt musste der Rüde mindestens 11 Jahre alt gewesen sein.

Anfang 2013 wurde dieser Rüde gemeinsam mit einem weiteren Wolf beobachtet. Es gab den Verdacht auf Welpen im Frühjahr 2013 durch Spuren. Dieser konnte widerlegt werden, da parallel zu den Wolfsspuren in der Lübtheener Heide mehrfach Spuren von mittelgroßen Hunden gefunden wurden. Erst am 17.10.2013 konnten beide Wölfe mittels Fotofalle erstmals

gemeinsam bestätigt werden. Am 04.02.2014 wurde die erste Genetikprobe dieser Wölfin (GW258f) genommen.

Beide Wölfe stammten aus Rudeln, die damals genetisch nicht aufgelöst waren. Der Rüde stammte sicher nicht aus Deutschland, da 2006, dem spätesten Geburtsjahr, in Deutschland aber alle Rudel genetisch aufgelöst waren.



Abb. 6: Fotofallenaufnahmen der Lübtheener Wölfin (links), des Rüden (mitte) & eines Jährlings (rechts) am 18.02.2017 (Foto: © Bundesforstbetrieb Trave/B. v.Kamptz).

Im Jahr 2014 wurde der erste Wurf des Rudels nachgewiesen. Im Sommer 2016 wurden mindestens vier Welpen über Fotofallen bestätigt (Abb. 4). Ob die Anzahl der Welpen in dem Jahr höher lag, bleibt unklar.



Abb. 7: Nachweis von mind. 4 Welpen in der Lübtheener Heide im Monitoringjahr 2016/17 (Foto: © N. Stier).

4.2 Kaliß (KAL)

Die nordwestlichen Teile des Territoriums des Kalißer Rudels wurden bis etwa 2014 durch das angrenzende Lübtheener Rudel genutzt. Am 25.04.2016 gelang erstmals ein Fotofallenbild von zwei Wölfen im Nordteil des Territoriums, das die Vermutung auf ein neues Paar

begründete. Am gleichen Tag wurde eine Losung in dem Gebiet geborgen, deren Ergebnis den Kalißer Rüden GW583m ergab. Dieser stammte aus einem zu diesem Zeitpunkt genetisch noch nicht aufgelösten Rudel. Im angrenzenden Brandenburg wurde dieses Individuum im Oktober 2016 ein weiteres Mal nachgewiesen. Dieser Rüde ist farblich sehr markant und auf Fotos und Videos bei Tageslicht immer wiederzuerkennen (Abb. 4).



Abb. 8: Fotofallenbild vom Kalißer Rüden am 02.01.2017 (Foto: © FoA Kaliß).

Im September 2017 wurden vier Wölfe durch einen Jäger beobachtet. Das Foto war für einen C1-Nachweis leider zu unscharf. Ein konzentriertes Fotofallenmonitoring erbrachte dann am 10.01.2017 eine Serie von Aufnahmen von der Wölfin mit 4 Welpen.



Abb. 9: Fotofallenbild von 5 Wölfen (Wölfin & 4 Welpen) des Kalißer Rudels am 10.01.2017 (Foto: © FoA Kaliß).



Abb. 10: Fotofallenbild von der Wölfin des Kalißer Rudels am 10.01.2017 (Foto: © FoA Kaliß).

Am Ende des Monitoringjahres 2016/17 konnte über mehrere Losungsproben die Wölfin des Rudels genetisch analysiert werden. Es handelt sich um einen weiblichen Nachkommen aus dem ersten Wurf des Lübtheener Rudels von 2014 (GW377f), der bereits im Dezember 2014 und im August 2015 in der Lübtheener Heide genetisch beprobt wurde.

Im April 2017 konnten zwei männliche Welpen ihres ersten Wurfes genetisch nachgewiesen und zugeordnet werden: GW743m, GW833m.

4.3 Großraum Parchim/Retzower Heide (PCH)

Von 2008 bis 2010 gab es Hinweise auf einen Wolf in der Retzower Heide durch vermehrte Schafsrisse. Im Jahr 2014 gab es erneut Hinweise auf einen Wolf in der Region Retzower Heide und Großraum Parchim. In beiden Fällen konnten keine C1-Nachweise erbracht und der Status nicht geklärt werden. Im zweiten Zeitfenster gab es parallel Hinweise aus den Bereichen Lewitz und Stern-Buchholz.

Seit 2016 gab es wieder Hinweise auf mindestens einen Wolf im Großraum Parchim und Retzower Heide. In Mecklenburg-Vorpommern gab es Sichtungsmeldungen von zwei Wölfen. Den brandenburger Kollegen gelangen Fotofallenaufnahmen von zwei Individuen (J. Teubner mdl.).

4.4 Nossentiner Heide (NOH)



Abb. 11: Fotofallenbild eines Wolfes in der Nossentiner Heide am 21.08.2016
(Foto: © NP Nossentiner/Schwinzer Heide).

In der Nossentiner Heide gab es bereits im vorherigen Monitoringjahr 2015/16 C1-Wolfsnachweise. Auch 2016/17 gab es mehrere C3-Fotofallenbilder, jedoch nur zwei C1-taugliche Fotos (Abb. 4) bzw. Videos.

Genetische Ergebnisse liegen bis zum Ende des Monitoringjahres 2016/17 leider noch nicht vor, so dass Fragen nach Geschlecht und Herkunft nicht geklärt werden konnten.

4.5 Kyritz-Ruppiner Heide (KRH)

Das Wolfsvorkommen in der Kyritz-Ruppiner-Heide liegt schwerpunktmäßig im Nachbarbundesland Brandenburg. Die erste Nachweise des einzelnen Rüden (GW146m), der auch in der mecklenburger Seenplatte unterwegs war, gelangen bereits 2007. Im Monitoringjahr 2016/17 reproduzierte dieser Rüde erstmals (J. Teubner mdl.).

Am 27.06.2016 konnte dieser Rüde bei Buschhof in Mecklenburg letztmalig genetisch nachgewiesen werden.

4.6 Müritz-Nationalpark (MÜR)

Im Großraum des Müritz-Nationalparks gab es in den zurückliegenden Jahren immer wieder Hin- und Nachweise.

So wurde im Mai 2012 ein Rüde (GW224m) aus dem Olobok-Rudel in Zentralpolen belegt, der später im Fläming nachgewiesen wurde.

Der Rüde GW481m aus dem Rudel Göritz-Klepzig wurde im Februar 2016 einem Riss zugeordnet.

Seit dem Herbst 2016 gab es am Ostufer der Müritz immer wieder Hinweise und Nachweise auf Wölfe. Über eine vom Nationalpark genommene Genetikprobe (19.01.2017) wurde ein weiblicher Nachkomme (GW681f) aus dem Nieskyer Rudel (Lausitz) nachgewiesen.

Ob dieser Wolf immer noch im Zusammenhang mit späteren Hinweisen steht, konnte leider bisher nicht geklärt werden.

4.7 Großraum Rothemühl (ROM)

Im Kernbereich des Forstamtes Rothemühl und im weiteren Umfeld der Brohmer Berge bis in die Region Friedland war im Monitoringjahr 2016/17 ein Anstieg an Meldungen zu verzeichnen. Es gab mehrere Fotos, Videos und Fotofallenbilder von meist einzelnen Wölfen, die als C1-Nachweis eingestuft werden konnten. Durch mehrfache Spurendokumentationen bei Schnee sowie ein Handyvideo eines Jägers bei einer Drückjagd konnten im Winter 2016/17 zwei Wölfe gemeinsam bestätigt werden.



Abb. 12: Standbild aus einem Handyvideo zweier Wölfe im Forstamt Rothemühl am 14.01.2017 (Foto: © FoA Rothemühl).

Beide Individuen konnten durch die Unterstützung des Forstamtes sowie der dortigen Jäger bereits genetisch analysiert werden. Der Rüde GW756m stammt mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Rudel Möckern in Sachsen-Anhalt. Die Fähe GW703f ist ein Nachkomme des benachbarten Ueckermünder Rudels.

4.8 Ueckermünde (UEM)

Im Jahr 2007 konnte ein vermutlich schon 2006 eingewanderter Wolf sicher nachgewiesen werden. Dieser Rüde GW223m stammte aus dem heute nicht mehr existierenden Neustädter Heide-Rudel und wurde Anfang April 2017 mit einem GPS-Halsbandsender markiert. Er musste also zum Zeitpunkt der Markierung mindestens 11 Jahre alt gewesen sein. Anfang 2014 wurde erstmals eine Wölfin in seinem Territorium genetisch nachgewiesen. Sie stammt aus dem Rudel Göritz-Klepzig in Brandenburg. Im Sommer 2014 wurde dann auch die erste erfolgreiche Reproduktion nachgewiesen. Das Rudel reproduzierte bisher jedes Jahr. Im Herbst 2016 wurden dann mindestens sechs Welpen bestätigt. Eventuell liegt die reale Welpenzahl höher.



Abb. 13: Sechs Welpen im Ueckermünder Heide Wolfsrudel im Herbst 2016 (Foto: © N. Stier&V. Meißner-Hylanová).

4.9 Darß und Vorland (DAR)

Auf dem Darß und dem Festland in der Umgebung gelangen im Berichtszeitraum einzelne Nach- und Hinweise. Bei einem Schafsriss konnte ein Nachkomme aus Ueckermünde genetisch bestätigt werden. Individuum und Geschlecht konnten zu schwacher genetischer Signale leider nicht bestimmt werden. Ob dieser Nachkomme aus Ueckermünde auch mit den weiteren Hinweisen im Zusammenhang steht, kann nur das weitere Monitoring erbringen.

5 Anteil an der „Mittleuropäischen Flachlandpopulation“

Im Monitoringjahr 2016/17 konnten im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern drei Rudel sicher bestätigt werden.

Für das Rudel Lübtheen lagen Nachweise von den beiden Altwölfen, zwei Jährlingen und mindestens vier Welpen vor.

Im Rudel Kaliß wurden neben den beiden Eltern noch vier Welpen bestätigt.

In der Ueckermünder Heide gelang der Nachweis von zwei Altwölfen, sechs Welpen und außerdem zwei Jährlingen.

Bei allen drei Rudeln kann die reale Anzahl an Rudelmitgliedern höher gelegen haben.

Für alle anderen Vorkommen blieb der Status laut einheitlichen Monitoringstandards unklar, auch wenn z.B. für das Vorkommen Rothemühl der Verdacht auf ein Paar vorlag.

Das Wolfsrudel in der Kyritz-Ruppiner Heide hat seinen Lebensschwerpunkt auf brandenburger Seite (J. Teubner mdl.) und wurde deshalb auch in Brandenburg gezählt, auch wenn diese Wölfe sich zeitweise auch in Mecklenburg aufhalten.

6 Zusammenfassung

Im Monitoringjahr 2016/17 wurden durch das Wolfsmonitoring-Netzwerk in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 536 Datensätze gesammelt, dokumentiert, archiviert und in die Wolfsmonitoringdatenbank des Bundeslandes eingepflegt. Davon waren 227 sichere C1-Nachweise und 7 bestätigte C2-Hinweise. Mit 302 Datensätzen waren am meisten C3-Hinweise zu verzeichnen.

Es konnten drei Wolfsrudel (Lübtheen, Kaliß & Ueckermünde) sicher nachgewiesen werden. In allen anderen Wolfsvorkommen blieb der Status in dem Monitoringjahr unklar.

Innerhalb des Monitoringjahres fielen zwei Totfunde an. Ein besonderer Wolf (WR1 Arno) wurde illegal geschossen und ein weiterer Jährling aus dem Lübtheener Rudel wurde überfahren.



Abb. 14: Wölfe sind manchmal „die Nadel im Heuhaufen“, nach der das Wolfsmonitoring sucht (Foto: © N. Stier).

Informationen zum Thema Wolf in Mecklenburg-Vorpommern finden Sie unter www.wolf-mv.de. Dort sind auch wichtige Kontaktdaten wie die zu den Wolfsbetreuern und Rissgutachtern zu finden.

7 Literatur

REINHARDT I. & KLUTH G. (2007). Fachkonzept Leben mit Wölfen. Leitfaden für den Umgang mit einer konfliktträchtigen Tierart in Deutschland. BfN-Skripten 201.

SOMMER R. (1999): Der Wolf in Mecklenburg-Vorpommern, Vorkommen und Geschichte. Stock & Stein Verlag Schwerin